

## KARPATHORUSSLAND DURCH DIE RÄUMLICHE BRILLE EINES KARPATENDEUTSCHEN UND DES PERIODIKUMS *KARPATHEN-POST*

### CARPATHO-RUSSIA THROUGH THE SPATIAL LENS OF A CARPATHIAN GERMAN AND THE PERIODICAL *KARPATHEN-POST*

JÁN MARKECH

#### **Abstrakt:**

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht darin, das Bild Karpathorusslands anhand der literarischen Reportage *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* vom deutschsprachigen, aus Pressburg stammenden und bislang wenig bekannten Autor Eugen Holly zu untersuchen. Die angestrebte Analyse erfolgt dabei aus der Perspektive der Raumtheorie. Gleichzeitig wird das Bild Karpathorusslands auch im Kontext des Periodikums *Karpathen-Post* aufgetischt. Als Nebenziele werden sowohl eine schematische Darstellung von Hollys Biografie als auch eine Übersicht seiner Werke erarbeitet. Die kontextuelle und thematische Ausrichtung dieser Studie erfordert eine methodologische Orientierung an literaturwissenschaftliche Ansätzen der Raumtheorie und der räumlichen Wende, um die Vielschichtigkeit und kulturelle Bedeutung der Darstellungen Karpathorusslands in beiden Medien zu erschließen.

**Schlüsselwörter:** deutschsprachige Literatur aus dem Gebiet der heutigen Slowakei, Eugen Holly – Leben und Werk, *Karpathen-Post*, Karpathorussland, literarische Reportage, Pressburg, Raumtheorie, Räumliche Wende.

#### **Abstract:**

The aim of this study is to examine the image of Carpatho-Russia through the literary reportage *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* by the German-speaking, Pressburg-born, and until now relatively unknown author Eugen Holly. The analysis will be carried out from the perspective of spatial theory. At the same time, the image of Carpatho-Russia is also presented in the context of the periodical *Karpathen-Post*. As secondary objectives, both a schematic overview of Holly's biography and a survey of his works will be provided. The contextual and thematic orientation of this study requires a methodological approach based on literary theories of spatial theory and the spatial turn, in order to reveal the complexity and cultural significance of the depictions of Carpatho-Russia in both media.

**Keywords:** German-language literature from the area of present-day Slovakia, Eugen Holly – life and work, *Karpathen-Post*, Carpatho-Russia, literary reportage, Pressburg, spatial theory, spatial turn.

#### **Einführung**

Der Name Eugen Holly ist heute weitgehend unbekannt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählte er jedoch zu den kulturell besonders aktiven Persönlichkeiten Pressburgs und prägte mit seiner literarischen, dramatischen und publizistischen Tätigkeit das Bild einer Stadt im Wandel entscheidend mit (Soulas-Semanáková, 2007, S. 135 – 146). Trotz einiger wenigen Veröffentlichungen über seine Persönlichkeit und sein Werk bleibt das Gesamtbild seiner Person und seines Schaffens weitgehend unerforscht.

Einen einführenden Beitrag zu seiner Erforschung leistete Glosíková, die in Einleitung ihres Handbuchs die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiet der heutigen Slowakei skizziert- und anschließend das Werk deutschsprachiger Autoren aus dieser Region in Form von 111 Schriftstellerporträts vorgestellt hat. In dieser Sammlung befindet sich auch eine

Kurzbiografie zu Leben und Werk Hollys (Glosíková, 1995, S. 5 – 156). Darüber hinaus würdigt ihn Soulas-Semanáková als einen Schriftsteller, Publizisten und Dramatiker der modernen Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie betont, dass Hollys Werke sich durch eine Abkehr von der traditionellen Entwicklung der deutschsprachigen Literatur in der Slowakei auszeichnen und neue, zeitgenössische Themen behandeln. (Soulas-Semanáková, 2007, S. 135 – 146) Auch Lajcha greift Holly in seinen Theaterstudien auf (Lajcha, 2010, S. 80 – 83; Lajcha, 2000, S. 42 – 52) und kurze Erwähnungen finden sich zudem in wenigen lexikalischen Einträgen – auf die im separaten Kapitel eingegangen wird.

Die vorliegende Studie widmet sich daher dem bisher wenig bekannten Werk Eugen Hollys, der literarischen Reportage *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers*. Mithilfe eines räumlichen Ansatzes wird der Text in seinem literarischen und kontextuellen Rahmen analysiert. Methodologische Konzepte der Raumtheorie bilden hierfür die Grundlage. Da Informationen zu Leben und Werk Hollys im biographischen Abriss das Dunkle um seine Person beleuchten- und seinen Nachlass besser deuten und verstehen lassen können, finden sie in den einleitenden Kapiteln dieser Studie Erwähnung. Abschließend wird das Bild Karpathorusslands mit den Darstellungen aus Periodikum *Karpathen-Post* ergänzt.

### Biographie Eugen Hollys

Die Untersuchung der Biografie Hollys ist bislang marginal geblieben; lediglich eine begrenzte Anzahl an Quellen setzt sich mit seinem Leben auseinander. In Glosíkovás Handbuch findet sich ein kurzes Porträt, das wesentliche Aspekte seines Lebens und Schaffens darlegt (Glosíková, 1995, S. 70 – 72). Holly wurde demnach am 09. Mai 1896 in Stupava, damals unter dem deutschen Namen Stampfen bekannt, geboren. Bereits am 10. Mai wurde seine römisch-katholische Taufe in das Matrikel der Stadt eingetragen. (Matrika mesta Stupava, S. 466) Es ist daher anzunehmen, dass sein Pseudonym Egon Erich Stampf auf die geografische Herkunft verweist. Karl Holly, sein Vater, ernährte die Familie als Schornsteinfeger. Nach dem Abschluss der Grundschule besuchte Holly das Gymnasium in Pressburg, wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Dann begann er ein Studium an der Technischen Universität Berlin, kehrte jedoch 1919 ohne Studienabschluss in die Slowakei zurück. Die Korrespondenz mit dem Universitätsarchiv der TU Berlin bestätigt Hollys Immatrikulation. Aufgrund eines Brandes sind weitere Informationen über sein Studium verloren gegangen, sodass Details zu seinen Studienjahren in Deutschland teilweise offenbleiben müssen. Holly kehrte in die Slowakei während der politischen Umbruchsjahre 1918/1919 zurück und begann kurz darauf seine journalistische Laufbahn. Glosíková hebt hervor, dass er zunächst für die *Preßburger Zeitung* und später als Redakteur für die *Volksstimme* tätig war. Ab 1935 arbeitete er zudem in der Redaktion des *Kleinen Grenzboten*. Seine journalistischen Arbeiten konzentrierten sich laut Glosíková auf aktuelle kulturelle und politische Themen. Im Jahre 1939 zog Holly nach Budapest, wo er im Alter von 43 Jahren eine Anstellung beim *Pester Lloyd* fand und darüber hinaus für die Schweizer Zeitung *Die Tat* schrieb. Eugen Holly verstarb am 16. April 1964 im Alter von 68 Jahren in Budapest (Lemberg, 1926, S. 36 – 40).

Lajcha untersuchte in seinen Studien Holly vor dem Hintergrund des deutschsprachigen Theaterlebens in Bratislava. Seine Forschungsergebnisse charakterisieren Holly als einen bedeutenden Redakteur, Theaterkritiker, Prosaiker, Dramatiker und als einen profilierten Feuilletonisten und Reporter, dessen journalistische Arbeit sich primär auf Theaterkritiken fokussierte. Lajcha ergänzt Hollys Biografie um die Information, des Mädchennamens seiner Mutter, Jirásková, was auf tschechische Wurzeln hinweist (Lajcha, 2010, S. 6). Auch die slowakische Bibliographie nennt Holly als Redakteur und späteren Chefredakteur des *Grenzboten* (Kipsová, 1968, S. 620 – 668) Eine weitere Studie von Lajcha beleuchtet die Berliner Jahre Hollys und vermutet, dass er in dieser Zeit stärker vom Theaterleben der Stadt als vom eigentlichen Studium geprägt wurde, insbesondere durch die damals produktive Schaffensphase Max Reinhardts (Lajcha, 2000, S. 42 – 52). In Hrušovskýs Werk wird Holly in einer

Auseinandersetzung mit Bohdan Haluzický erwähnt, dem Direktor des Mädchengymnasiums und späteren Reformator des slowakischen Nationaltheaters. Die Streitigkeit, die in einer Prügelei endete, wurde durch unterschiedliche Ansichten über Hitler ausgelöst (Hrušovský, 1966, S. 128).

Weitere biografische Informationen über Holly befinden sich in Nachschlagewerken wie dem *Slovenský náučný slovník*, das ihn als ungarisch-deutschen Schriftsteller und Journalisten aus Bratislava beschreibt und einige seiner Werke auflistet (Bujnák, 1932, S. 139). *Biografický lexikón Slovenska III G-H* enthält detailliertere biografische Angaben, einschließlich der Geburtsjahre seiner Eltern: Der Vater Karol Holly wurde 1870 und die Mutter Antónia 1875 geboren. Das Lexikon verzeichnet auch, dass Holly verheiratet war und vier Kinder hatte, und liefert ergänzende Informationen zu seinem beruflichen Werdegang. Zwischen 1919 und 1920 war er beim ungarischen Periodikum *Korzó* tätig, und nach 1945 arbeitete er als Kammersekretär für Journalisten in Budapest. In seiner Tätigkeit als Redakteur widmete er sich zunächst der deutschen Arbeiterbewegung in Bratislava und später den ungarischen und deutschen Parteien. Er vertrat eine anti-tschechoslowakische Position und fungierte in den späten 1920er Jahren als Korrespondent für verschiedene ausländische, vornehmlich österreichische, Zeitungen wie das *Neue Wiener Tagblatt* und die *Neue Freie Presse* (Maťovčík, 2007, S. 526). In *Slovenské pohľady na literatúru, umenie a život* wird Holly im Autorenverzeichnis zusammen mit einer Liste seiner bedeutendsten Werke erwähnt. Eine ausführlichere Erwähnung liefert Podlínás Werk, in dem er als Mitschüler des Künstlers Franz Reichental genannt wird. Holly veröffentlichte eine aphoristische Glosse anlässlich Reichentals erster Ausstellung (Podlíná, 2006, S. 44).

Hollys pointierter und provokativer journalistischer Stil führte häufig zu Konflikten, was in mehreren Presseakten des Staatsarchivs Bratislava dokumentiert ist. Diese Akten gewähren Einblicke in seine Rolle als Angeklagten. Im Bezirksgericht befinden sich 30 Prozessakten unter seinem Namen, in 28 Fällen wurde Holly als Angeklagter geführt; nur in zwei Verfahren trat er als Kläger auf. Die Akten betreffen vorwiegend Anklagen wegen Verleumdung, falscher Anschuldigung und anderer nicht bestätigter Verdächtigungen. Diese Dokumente sind zudem mit einem Protokoll über Holly ergänzt, wodurch biografische Details rekonstruiert werden können (Hvizdošová, 1969, S. 130 – 3995). Ein Verhandlungsprotokoll verzeichnet, dass er in der Špitálska Straße 33 in Bratislava lebte, deutscher Muttersprache war und fließend Ungarisch sprach. Es wird dokumentiert, dass er dem römisch-katholischen Glauben angehörte und vom Militärdienst freigestellt bzw. für dienstuntauglich erklärt wurde. (Matrika mesta Stupava, S. 466) Bemerkenswert ist, dass die Akten verschiedene Angaben bezüglich Hollys Muttersprache und weiteren Sprachkenntnissen enthalten. Dies könnte auf die zunehmende Tschechoslowakisierung Bratislavas zurückzuführen. Vor 1935 wird in den Gerichtsakten durchgehend Deutsch als seine Muttersprache angegeben, während später Slowakisch verzeichnet wird. (Matrika mesta Stupava, S. 466) Von besonderem Interesse ist das Protokoll Nr. 130 TI 150/24, das konkrete Angaben zu seinem Berliner Studium enthält. Daraus geht hervor, dass Holly sechs Semester an der technischen Hochschule absolvierte, was auf eine dreijährige Studienzeit schließen lässt. Lajcha vermutet jedoch, dass Holly fünf Jahre in Berlin verbrachte, was auf eine überwiegende Orientierung am Theaterleben der Stadt hindeutet (Lajcha, 2000, S. 42 – 52). Das Protokoll liefert zudem Informationen über seine Ehefrau, deren Mädchename Rybaričová war, und über Hollys Militärdienst im 33. Regiment in Lučenec, den er 1917 und 1918 teilweise ableistete, bevor er als dienstuntauglich entlassen wurde (Hvizdošová, 1969, S. 130 – 3995).

Trotz unvollständiger Quellen gilt Holly als prägende Persönlichkeit des kulturellen und politischen Lebens in Bratislava. Seine Theaterkritik und politische Berichterstattung reflektieren seinen Einfluss. Eine biografische Skizze klärt bisher unbekannte Aspekte und erleichtert das Verständnis seines im nächsten Kapitel behandelten Werkes.

## Werk Eugen Hollys

Da Eugen Holly während seines Lebens auf verschiedenen Schaffensgebieten tätig war, wird sein Werk, zur besseren Übersicht, in dramatisches und journalistisches Schaffen, die sich gegenseitig beeinflussten, sowie in Prosawerk unterteilt.

Lajcha zufolge lag der Schwerpunkt seiner publizistischen Arbeiten nicht nur auf Theaterkritiken, sondern auch auf Feuilletons, die unter dem Titel *Der siebente Tag* veröffentlicht wurden. Die Reihe erschien zwischen 16. September 1928 und 18. Juni 1933. Die Feuilletons erschienen meist sonntags, umfassten selten mehr als eine Seite (Lajcha, 2010, S. 6). Hier äußerte Holly oft politische Ansichten, die häufig durch ironische Kommentare zu aktuellen, meist politischen, Ereignissen ergänzt wurden (Holly, 1923, S. 3). Laut Lajchas Forschungen besetzte er in Bratislava eine prominente Rolle als Theaterkritiker und Dramatiker. Seine Tätigkeit in dieser Funktion reicht bis 1938 zurück, als er aufgrund politischer Umstände nach Ungarn emigrierte. Die deutsche Theaterlandschaft in Bratislava bestand in dieser Zeit parallel zur slowakischen Szene, die unter dem Kontext der jungen Tschechoslowakischen Republik dominierte. Lajcha weist außerdem darauf hin, dass Holly in diesen Jahren Kritiken auch in ungarischer Sprache zu verfassen begann und seine Aufmerksamkeit neben dem deutschen zunehmend auch auf das ungarische Theater richtete, während die slowakische Bühne außerhalb seines Interesses blieb. Seine Theaterkritiken zeigen zudem eine Zuneigung zum Wiener Burgtheater, das er wegen der hohen künstlerischen Qualität bewunderte. Neben detaillierten Kritiken verfasste er auch eigene Dramen, darunter die Lustspiele *Seine Eminenz* (1926) und *Die Fliegermaus* (1929) sowie den Schwank *Katarina, die Widerspenstige* (1933), welcher 1934 von Vladimír Slavinský als Filmkomödie *Zlatá Kateřina* adaptiert wurde (Lajcha, 2010, S. 6).

Hollys Theaterkritiken bieten Einblicke in die Entwicklung des deutschen Theaters in Pressburg/Bratislava im frühen 20. Jahrhundert. Seine Rolle als Dramatiker könnte Beiträge zur deutschsprachigen Dramatik der Zwischenkriegszeit liefern, doch der Fokus dieser Studie liegt auf Hollys Prosawerk. Die genremäßige Einordnung von seinen Werken *Die Insel der Lüge* (1923) und *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* (1927) ist komplex. Mit *Die Insel der Lüge* schuf Holly ein Werk, das weder eindeutig Roman noch Skizzensammlung ist, sondern Elemente von Fiktion und Faktualität kombiniert. In *Die Insel der Lüge* erzählt Holly die Geschichte der Hauptfigur Frank Reny, eines Studenten an der Technischen Universität Charlottenburg – möglicherweise ein autobiografischer Verweis. Eine knappe Depesche: „Vater schwer krank“ (Holly, 1923, S. 3), bringt Reny zurück in seine slowakische Heimat, wo er über das zerfallende Habsburgerreich und die von fremden Mächten geprägten Nationalstaaten reflektiert. Rückblicke enthüllen Renys gescheiterten Versuch, in Pressburg als Dramatiker Fuß zu fassen, eine Ambition, die eher den Erwartungen seiner Geliebten und deren Familie entspringt. Auf dieser Insel der Lüge findet Reny schließlich seinen Weg als „Tagesliterat, Skizzenschreiber, bestenfalls Feuilletonist“ (Holly, 1923, S. 4 – 135).

*Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* ist ein Werk, welches das Karpatenrussland der 1920er Jahre literarisch thematisiert. Es handelt sich um ein Gebiet, das heute zur Ukraine gehört, wurde jedoch am 10. September 1919, nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie, durch den Vertrag von St. Germain als autonomer Teil der neu gegründeten Tschechoslowakei anerkannt (Švorc, 2010, S. 210). Der Text verbindet geographisch-historische Fakten mit fiktionalen Elementen und wird daher als literarische Reportage angesehen, die Politik, Wirtschaft und Religion dieser Region anschaulich darstellt: „Mitten in Mitteleuropa gibt es für weltliche Begriffe ein unbekanntes Land, ein Land der undurchdringlichen Wälder [...] der politischen Hasardeure und der hasardierenden Politik [...] der Hungersnot und der reichsten Millionäre – der kaftantragenden Juden, der Kabbalisten, ein Land der blutigsten und ununterbrochenen Religionskämpfe [...]“ (Holly, 1927, S. 3). Holly beschreibt hier knappen 50 Seiten die dramatische Armut und die kulturellen Spannungen in einem politisch und wirtschaftlich isolierten Gebiet, das unter extremem Hunger und Vernachlässigung leidet. Es werden die Schwierigkeiten der überwiegend russinischen

Bevölkerung geschildert, die in einem Gegensatz von Naturreichtum und gesellschaftlicher Rückständigkeit lebt. Holly beleuchtet die konfessionellen Konflikte, in denen religiöse Zugehörigkeit politisch instrumentalisiert wird, sowie die sozialen Spannungen zwischen ethnischen Gruppen, einschließlich der jüdischen Gemeinden und verschiedener slawischer Volksgruppen. Das Resultat ist eine Region in tiefem Ungleichgewicht, in der selbst grundlegende Lebensbedürfnisse unerfüllt bleiben und die Gefahr von Aufständen und politischer Unruhe wächst (Holly, 1927, S. 3 – 53).

Die Interkulturalität und thematische Vielfalt dieses Textes betonen die Raum-, Kultur-, Sprach-, Religions- und Politikproblematik des frühen 20. Jahrhunderts – Aspekte, welche diesen Text für die Forschung mittels Raumtheorie besonders interessant machen, weshalb im Folgenden der methodologische Ansatz beleuchtet wird.

### **Methodologischer Ansatz**

Die kulturtheoretische Auseinandersetzung mit dem Raum und der sogenannten räumlichen Wende hat eine umfangreiche Forschungsliteratur hervorgebracht, welche verschiedene Wege und Ansätze skizziert, die bei der Erforschung und Analyse des in literarischen Texten zum Ausdruck gebrachten Raumes berücksichtigt werden können. Dabei wird der Raum als Gegenstand kulturwissenschaftlicher Analyse erst dort zugänglich „[...] *wo er oder etwas an ihm sich in Text verwandelt hat (oder in etwas Textanaloges), das lesbar ist wie eine Sprache (auch ein Bild kann in diesem Sinne lesbar sein)*“ (Döring, Thielmann, 2008, S. 17). Auf dieser Grundlage werden mehrere theoretische Ansätze zur Raumanalyse beleuchtet, welche durch eine fortschreitende literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung zu Konzepten entwickelt wurden, die sich auf die folgenden sechs Kategorien anwenden lassen: 1. Texträume, 2. physische Räume, 3. literarische Räume, 4. soziale Räume, 5. politische Räume und 6. religiöse Räume (Schroer, 2012, S. 47 – 290). Letztere sind insbesondere relevant für die Untersuchung des durch Konfession geprägten Raumes in Hollys literarischer Reportage. Die weiterführende Textanalyse dieses Werkes orientiert sich an die Kategorisierung von Bronfen, wonach diese Räume in literarischen Texten häufig eng miteinander verknüpft und verwoben auftreten (Bronfen, 1986, S. 54 – 104). In den folgenden Kapiteln wird der Versuch unternommen, die theoretischen Konzepte durch die Ergebnisse relevanter Forschung auf diesem Gebiet zu untermauern und die unterschiedlichen Räume textanalytisch zu untersuchen. Dabei wird jedoch weder die künstlerische Qualität der Texte noch die historische Bedeutung der entsprechenden Determinanten bewertet. Diese Vorgehensweise stellt einen Dialog zwischen der Kultur- und der Literaturwissenschaft dar. Sie basiert auf der räumlichen Wende, berücksichtigt jedoch auch mehrere, aus dieser Wende abgeleitete Ansätze, die in der immanenten Interpretation von Hollys Texten integriert werden.

### **Räumliche Kategorien In Hollys literarischer Reportage**

**1. Der Textraum.** Der Begriff des Textraums bezeichnet ein räumliches Modell, das sowohl die begehbaren als auch nicht-begehbaren Elemente eines Textes organisiert (Machein, 2009, S. 29 – 30). Mit diesem Modell wird es möglich, literarische Texte auf makro- und mikrostruktureller Ebene zu analysieren. Die makrostrukturelle Ebene bezieht sich auf die gesamttextuelle Gliederung in architektonische Einheiten (Riesel, Schendels, 1975, S. 44 – 47). Dazu gehört der grafische Textraum im engeren Sinn, der die Textfläche sowie damit verbundene formale Merkmale wie Typographie, Kapitel- und Abschnittseinteilungen sowie Leerstellen umfasst, welche den Text in seiner materiellen Dimension gestalten. Auf mikrostruktureller Ebene werden die thematisch-inhaltlichen Elemente des Textes untersucht, die als Anordnung von Motiven und Tropen zu verstehen sind (Machein, 2009, S. 30). Durch die Analyse auf makrostruktureller Ebene wird eine einfache Textarchitektur offengelegt, die den Text von nur 53 Seiten ohne Vor- oder Nachwort in fünf Abschnitte ähnlicher Länge unterteilt. Diese Abschnitte behandeln die Verhältnisse in Karpathorusland. Obwohl die einzelnen Abschnitte

verschiedenen Themenbereichen wie geopolitischen, wirtschaftlichen, soziokulturellen und konfessionellen Aspekten gewidmet sind, folgt eine durchgängige mikrostrukturelle Texteinheit. Diese beginnt mit einer Passage, die als Pars pro Toto verstanden werden kann: *„Karpatorussland im Mai 1927. Mitten in Mitteleuropa gibt es für westliche Begriffe ein unbekanntes Land, ein Land der undurchdringlichen Wälder und der reifen Naturschönheit, ein Land zweimal so groß wie Montenegro und zehnmal so arm wie das ärmste Albanien, – ein Land der politischen Hasardeure und der hasardierenden Politik, der Hungersnot und der reichsten Millionäre [...]“* (Holly, 1927, S. 3). Das literarische Mosaik Karpatorusslands ist von zwei Hauptthemen geprägt: Zum einen wird die extrem negativen Lebensbedingungen der Bevölkerung geschildert, zum anderen wird die Naturschönheit und das Naturpotential des Landes hervorgehoben: *„Die tiefen, unerforschten, von Bären, Wölfen und Wildschweinen bewohnten Wälder werden nicht genutzt, Holz im Wert von Millionen verfault im Gebirge“* (Holly, 1927, S. 13). Obwohl die erste Linie überwiegt, werden die betroffenen Menschen unerwartet positiv dargestellt: *„Diese Leute klagen aber dennoch nicht. Sie schweigen, lächeln hilflos. Schweigend leidet dieses Volk. Es klagt nicht, es murrst nicht. [...] Sie sind ein ehrliches, arbeitsames Volk, religiös, anspruchslos und bescheiden. Diebstähle kommen nicht vor“* (Holly, 1927, S. 42 – 44). Bei der Schilderung der prekären Lebensbedingungen verwendet Holly das Stilmittel der Klimax, und der Text erreicht seinen literarischen Höhepunkt in der Feststellung: *„Hier ist jeder unzufrieden. [...] Jeder will das Land retten, mit seiner eigenen Methode, keiner mit Hilfe des anderen“* (Holly, 1927, S. 52).

**2. Der physische Raum.** Laut den Forschungen von Frank ist der physische Raum als entscheidender Faktor für die literarische Schöpfung zu betrachten. (Frank, 2009, S. 63) Auch Bourdieu untersucht den physischen Raum im Kontext seiner sozialen und gesellschaftlichen Funktionen. Seine Theorie über den Einfluss der physischen Welt auf die soziale Realität lässt sich in der Literaturwissenschaft als Einfluss auf die literarische Wirklichkeit interpretieren (Schroer, 2012, S. 82 – 106). Bei der Analyse von Hollys literarischer Reportage ergeben sich im Hinblick auf diese Konzepte mehrere relevante Aspekte, die mit den Eigenschaften des Genres der literarischen Reportage zusammenhängen. Geisler beschreibt sie als eine Form, die *„[...] wie ein Augenzeuge – aktuell aus der unmittelbaren Situation heraus berichtet und deren unverwechselbare Atmosphäre einfängt“* (Geisler, 1982, S. 19). Die physische Präsenz des Reporters vor Ort wird dabei als Voraussetzung für die Darstellung des beschriebenen Raums im Text betrachtet. (Geisler, 1982, S. 38) Hollys Ich-Erzähler präsentiert verschiedene Textstellen, die auf seine tatsächliche Anwesenheit in Karpatorussland hinweisen, wie etwa: *„Karpatorussland im Mai 1927“* (Holly, 1927, S. 3), oder *„In den düsteren Rabbinatshochschulen, die ich aufsuchte [...]“* (Holly, 1927, S. 17), oder *„[...] wo ich die Anhänger Rokachs besuchte [...]“* (Holly, 1927, S. 27). Es kann vermutet werden, dass der Text auf Hollys tatsächlicher Reise nach Karpatorussland beruht, was ihn überwiegend als faktisch geprägt erscheinen lässt. Trotz der subjektiven Perspektive lässt sich der physische Raum mittels Franks Konzept analysieren, das den Einfluss der physischen Welt auf die literarische Schöpfung betont (Frank, 2009, S. 63). Holly verbrachte den Großteil seines Lebens in Großstädten wie Pressburg, Berlin und Budapest, weshalb die physischen Gegebenheiten Karpatorusslands auf ihn vermutlich überraschend, wenn sogar nicht beunruhigend wirkten. Dies wird durch die folgende Textpassage belegt: *„Vierzehn Schellzugstunden von Wien, jenseits von Kaschau, unterhalb der Waldkarpaten beginnt bereits eine andere Welt“* (Holly, 1927, S. 3). Die „andere Welt“ wird in der Reportage durch eine Reihe von negativen Bildern entwickelt, die den Einfluss des physischen Raums widerspiegeln. Holly nutzt dabei den *„[...] schärfsten Kontrast, den man sich denken kann [...]“*, um das Gebiet Karpatorusslands zu beschreiben (Holly, 1927, S. 5). Besonders auffällig ist, dass das Land *„[...] keine endgültigen Grenzen [...]“* (Holly, 1927, S. 8) hat, sich jedoch gegen ausländische Entwicklungsversuche abschottet (Holly, 1927, S. 17). Dieser Kontrast zieht sich auch durch die Charakterisierung des Raumes, der einerseits als kulturloses Niemandsland und andererseits als *ein Gebiet mit schönen Städten mit [...] orientalis-*

*polnischem Charakter [...]“* (Holly, 1927, S. 9) beschrieben wird. Der physische Raum wird durch eine doppelte Wertigkeit gekennzeichnet: Einerseits ist er von „Unwert“, da man hier „[...] *um russinischen Boden, wie um eine Flasche Schnaps handelt [...]“* (Holly, 1927, S. 11), andererseits wird die Naturschönheit hervorgehoben, die von Holly in idealisierenden Bildern geschildert wird. Diese paradoxe Darstellung spiegelt das ungenutzte Potenzial der Natur wider, das in touristischen und heilenden Aspekten gesehen wird (Holly, 1927, S. 3 – 51). Holly stellt die Natur als das höchste Gut dieses Gebiets dar: „*Eine märchenhaft schöne, gewaltige Natur, wunderbare Täler und Schluchten [...]“* (Holly, 1927, S. 42). Die Naturbilder werden ausführlich und detailliert beschrieben, was darauf hindeutet, dass sie nicht nur als literarisches Mittel zur Schilderung von Natur, sondern auch zur Kontrastbildung verwendet werden, um die einzigartige Beschaffenheit des physischen Raumes darzustellen – einerseits als von großer Schönheit und Potenzial, andererseits als von Unwert und Entbehrung geprägt. Bei der Darstellung der extrem negativen Lebensbedingungen der Bevölkerung neigt Holly zu einer starken Subjektivierung, die seine persönliche Anteilnahme an den schwierigen Umständen zum Ausdruck bringt: „*Jämmerliche, niedrig gebaute, mit Stroh bedeckte Behausungen, Spielzeugsschachteln, klein und nicht größer als der Schweinestall eines Normalbauern in der Slowakei“* (Holly, 1927, S. 34). Die dargestellten Lebensbedingungen scheinen Holly schockiert zu haben, was durch seine wiederholte Betonung der Wahrheit unterstrichen wird: „*Das ist keine Fabel, das ist die Wahrheit“* (Holly, 1927, S. 13) und „*Es ist volle Wahrheit, was ich schreibe“* (Holly, 1927, S. 36).

**3. Der literarische Raum.** Den Forschungsergebnissen Soulas-Semanáková zufolge ist Holly als ein Autor zu interpretieren, dessen „[...] *Ansichten und die Betrachtungsweise [...] in der Reihe der deutschsprachigen Schriftsteller einen absolut neuen Denkansatz aufweisen“* (Soulas-Semanáková, 2007, S. 136). Dieser neue Ansatz ergibt sich insbesondere daraus, dass Holly zur ersten Generation der „Deutschungarn“ gehört und nach der Magyarisierung geboren wurde, wodurch er in einem multikulturellen Umfeld aufwuchs, das seine Identität entscheidend prägte. Durch die Einordnung Hollys in die Reihe der deutschsprachigen Schriftsteller wird somit die grundlegende Fragestellung nach seiner literarischen Positionierung innerhalb der zeitgenössischen Pressburger Literatur aufgeworfen. Obwohl Maurice Blanchots theoretisches Werk *Der literarische Raum* primär die Frage behandelt, ob ein Autor erst sterben müsse, damit sein Werk fortbestehen könne, wird hierin auch die Problematik des literarischen Raumes methodologisch thematisiert. Blanchot kommt zu dem Schluss, dass der literarische Raum in zweifacher Hinsicht zu verstehen sei: Einerseits als der vom literarischen Text geschaffene allgemeine Raum, andererseits als die spezifische Positionierung und Verankerung eines Autors innerhalb der regionalen Literatur seiner Zeit (Blanchot, 2007, S. 29 – 33). Diese Konzepte lassen sich durch die gemeinsame Ausrichtung auf die räumliche Verortung und kulturelle Positionierung des Autors und seines Werkes in der regionalen Literaturlandschaft zusammenführen, wodurch sich ein spezifischer literarischer Raum konstruieren lässt. Im Folgenden wird das literarische Umfeld untersucht, um die Einflüsse auf Hollys Position innerhalb der deutschsprachigen Literatur der Region zu beleuchten.

Zwischen 17. und 20. Jahrhundert wirkten auf Gebiet der heutigen Slowakei 111 deutschsprachige Schriftsteller, von denen 45 in Pressburg literarisch aktiv waren, doch nur 21 als Zeitgenossen Eugen Hollys betrachtet werden können (Glosíková, 1995, S. 5 – 156). Soulas-Semanáková klassifiziert das Werk dieser Autoren als die neuere deutschsprachige Literatur aus dem Gebiet der heutigen Slowakei, die „[...] *auf jeden Fall die Reichhaltigkeit und die Qualität des Kultur- und Literaturniveaus belegt, das in den deutschen Enklaven der Slowakei erreicht wurde“* (Soulas-Semanáková, 2007, S. 61). Sie waren oft nebenberuflich literarisch tätig, nicht selten als Lehrer, Geistliche, Beamte, Ärzte oder Journalisten angestellt. (Glosíková, 1995, S. 19) Wien war das bevorzugte Emigrationsziel jener Schriftsteller, die Pressburg verließen; lediglich Holly zog nach Budapest (Glosíková, 1995, S. 21 – 156). Für den deutschsprachigen literarischen Raum um 1900 sind auch einige Autoren der jüdischen Gemeinde, wie Lasar Horowitz, Oskar

Neumann und Paul Neubauer prägend, wobei deren literarische Werke sich hauptsächlich auf das Gebiet des Hauerlandes konzentrierten (Glosíková, 1995, S. 112 – 114). Neumanns Werk ist exemplarisch für diese Zeit: Hradská zufolge engagierte er sich ab den 1920er Jahren aktiv in der zionistischen Bewegung (Hradská, 1994, S. 14). Wie Glosíková beschreibt, „[...] *unterstützte [er] aktiv das im Lande lebende Judentum. Neumann leitete die Pressburger Jüdische Volkszeitung, arbeitete in den Redaktionen der jüdischen Blätter Haschomer (1926) und Haderech (1940) [...] und beteiligte sich persönlich an der Rettung von Hunderten von Juden*“ (Glosíková, 1995, S. 114). Diese Aktivitäten spiegeln sich in Neumanns literarischem Werk wider, insbesondere in seinem religiös geprägten Text *Im Schatten des Todes* (Glosíková, 1995, S. 114 – 116), der Hollys *Die Insel der Lüge* thematisch nahekommmt, jedoch die zunehmend antisemitische Atmosphäre behandelt (Yahil, 1990, S. 401, 402). Ein weiterer Beitrag zum literarischen Raum der Region stammt von Karl Benyovszky, dessen Werke die kulturelle Geschichte seiner Geburtsstadt thematisieren. In den *Pressburger Ghettobildern* und der Sammlung *Sagenhaftes aus Alt-Pressburg* wird die Geschichte der jüdischen Bevölkerung literarisch festgehalten. Der literarische Raum Pressburgs war zur Jahrhundertwende fast ausschließlich von Männern geprägt. Von den literarisch aktiven Frauen dieser Zeit sind lediglich Elsa Graulich, Karoline Janik und Karoline Schmid-Fasser belegt. Das Schaffen von Janik und Schmid-Fasser war laut Deters vorwiegend der Lyrik gewidmet, wobei „[...] *in traditionellen Formen, oft in Sonettenkränzen, die Schönheit der Geburtsstadt an der Donau [...] und deutsche Kulturtraditionen besungen*“ wurden (Glosíková, 1995, S. 76) Von der literarischen Tradition abweichend, widmete Emil Hofmann seine Werke dem Kinder- und Jugendbereich. Sein Schaffen zeichnet sich dadurch aus, dass „[...] *er versuchte, über eine dem Kinderalter entsprechende bzw. belletristische Form mit künstlerischer Bearbeitung vom Sagen- und Legendengut, die Geschichte des Landes [...] zu vermitteln*“ (Glosíková, 1995, S. 69).

Das deutschsprachige Pressewesen, insbesondere die *Pressburger Zeitung* und deren Beilagen, spielte eine zentrale Rolle im literarischen Raum Pressburgs jener Zeit. Dieses Periodikum widmete sich „[...] *Kunst, Literatur, Philosophie und Geschichte [...]*“ und bot neben Gedichten und Prosatexten auch literaturkritische Abhandlungen (Glosíková, 1995, S. 11–12) Damit stellte sie den zeitgenössischen Schriftstellern eine bedeutende Publikationsplattform bereit, welche die deutschsprachige Literatur Pressburgs wesentlich förderte (Fil'o, 2014, S. 9 – 11).

**4. Der soziale Raum.** Literaturwissenschaftliche Forschungen in diesem Bereich basieren auf der Grundannahme, dass Raum und soziales Handeln untrennbar miteinander verbunden sind. Die räumliche Wahrnehmung des sozialen Milieus wird dabei sowohl durch eine Kombination ökonomischer, politischer, kultureller und konfessioneller Faktoren als auch durch komplexe Beziehungsstrukturen gebildet. Schneider hebt besonders die sozioethischen Merkmale des sozialen Raumes und dessen literarische Reflexion hervor, die in sogenannten: „*benachteiligten Räumen*“, gekennzeichnet durch „[...] *soziale und räumliche Ungleichheiten [...]*“ (Schneider, 2012, S. 225), besonders deutlich werden. Während der soziale Aspekt vermehrt in den Fokus rückt (Schroer, 2012, S. 17), wird die Analyse von Hollys literarischen Reportage durch das Konzept der benachteiligten Räume geleitet. Dabei wird die Frage verfolgt, „[...] *wie der Raum bisher gedacht worden ist [...]*“ (Schroer, 2012, S. 19).

Hollys Text zeichnet ein buntes Bild der sozialen Verhältnisse in Karpathorussland und gliedert sich in vier Hauptthemen: Kultur, Religion, Bildung und Natur. Diese Themen spiegeln zentrale gesellschaftliche Strukturen wider, die das Gesamtbild prägen. Die methodologische Betrachtung lässt sich anhand des Konzepts der benachteiligten Räume vertiefen (Grothaus, 2014, S. 225). Im Bereich Kultur beschreibt Holly eindrücklich die kulturellen Defizite der Region: „*Ein Bauernvolk ist es, aus den Waldkarpathen, ein Volk, das einmal russisch war, vor Jahrhunderten, als es sich in den Tälern niederließ, seither aber seine alte Sprache fast verlor. [...] Dieses Volk hat keine Literatur, aber auch keine Grammatik, es hat selbst das nicht, was man Tradition nennen könnte*“ (Holly, 1927, S. 6). Die kritische Auseinandersetzung mit der

kulturellen Verfassung umfasst insbesondere die stagnierende Literatur, die kaum über religiöse Texte hinausgeht: „[...] über den Druck von Gebetsbüchern nicht hinweggekommen [ist]“ (Holly, 1927, S. 10). Holly erweitert die Analyse durch eine Darstellung der konfessionellen Konflikte. Er beleuchtet die Spannungen zwischen griechisch-katholischen und griechisch-orthodoxen Konfessionen sowie dem orthodoxen Judentum, eine konfessionelle Vielfalt, die als prekäre religiöse Konstellation beschrieben wird. Die Reportage kritisiert diese Spannungen, wobei Religion und Kultur eng verwoben erscheinen: „Das, was man Kultur nennt, ist in Karpathorusland identisch mit der griechisch-katholischen Religion, die eine erbitterte Schlacht mit der griechisch-orientalischen Kirche führt. Der arme Russine kann sich den Weg, der zur ewigen Seligkeit führt, schon seit Jahren nach Belieben wählen“ (Holly, 1927, S. 12). So verknüpft Holly religiöse und kulturelle Strukturen und betont die für das Genre typische subjektive Erzählweise. Die literarische Reportage balanciert zwischen objektiver Darstellung und der subjektiven Perspektive des Autors, welche der Schilderung der benachteiligten sozialen Räume besondere Eindringlichkeit verleiht. Der konfessionelle Raum, durch Hollys subjektive Wahrnehmung geprägt, wird besonders eindrucksvoll geschildert: „Sonntag für Sonntag sind sie in ihrer Holzkirche versammelt. Traurig erschallen ihre frommen Lieder und nach der Messe stehen sie ebenso hilflos treuherzig vor ihrem Pfarrer, der selber arm, in geflickter Reverende ihre Klagen entgegennimmt“ (Holly, 1927, S. 44). Holly lässt dabei seine persönliche Wertung durchscheinen, etwa durch kritische Darstellungen der griechisch-orthodoxen Priester und der ökonomisch motivierten Aktivitäten orthodoxer Juden, sowie der einfachen Mentalität der Bevölkerung (Holly, 1927, S. 9 – 12). Die Häufung solcher Eindrücke erzeugt beim Leser den Eindruck, ein politisch-sozial-konfessionelles Manifest vor sich zu haben. Auch das Bildungssystem wird als benachteiligter Raum skizziert: „In den Schulen schreiben die Kinder mit Kieselsteinen auf den Tafeln, denn die Eltern können ihnen nicht einmal einen Bleistift kaufen“ (Holly, 1927, S. 42). Holly nutzt solche Schilderungen, um auf Chaos, Mangel an Professionalität und fehlende Kompetenz im Bildungssystem hinzuweisen (Holly, 1927, S. 11).

Die Natur, die ebenfalls als benachteiligter Raum erscheint, könnte potenziell positive Wahrnehmungen wecken: „In diesem Lande gibt es eine herrliche Natur. Hier könnten Sanatorien, Erholungsstätten errichtet werden [...]“ (Holly, 1927, S. 42). Doch im Kontext der sozialen Situation wird die Natur zu einer Herausforderung für die Bewohner und symbolisiert die Ambivalenz zwischen Naturschönheit und menschlichem Leid. Dieses Spannungsfeld zieht sich wie ein roter Faden durch ganze Hollys Reportage.

Zusammenfassend lässt sich das Konzept der benachteiligten sozialen Räume in Hollys Reportage durch eine prägnante Aussage erfassen: „Wer da hört, dass die Führer der Russinen fast ausschließlich nur ungarisch sprachen, dass die russinische Literatur über den Druck von Gebetsbüchern nicht hinweggekommen ist, dass der Bauer [...] nichts sehnlicher wünscht, als in der ungarischen Ebene arbeiten zu können, [...] dass man sich im Kampfe um die Religion totschlägt und Rebellionen inszeniert, der hat das allgemeine Bild Karpathoruslands von ungefähr skizziert“ (Holly, 1927, S. 10).

**5. Der politische Raum.** Das Interesse an politischen Räumen scheint vor allem im Bereich der Politikwissenschaft zu liegen (Meyer, 2011, S. 323). Diese untersucht primär die Beziehungen zwischen politischen Regimen und ihren räumlichen Repräsentationen. Aus dieser Perspektive werden verschiedene Orte und Gebäude als Synonyme für Machtzentren und Entscheidungsorte betrachtet (Schroer, 2012, S. 185). Im Hinblick auf die kontextuelle und thematische Verankerung von Hollys literarischer Reportage lässt sich diese durch den Ansatz des dritten Raums analysieren. Dieser Ansatz, der sowohl aus postkolonialer Perspektive (Bhabha, 2000, S. 317 – 353) als auch aus der Theorie der räumlichen Wende (Schroer, 2012, S. 210 – 212) heraus entwickelt wurde, wird zunächst präzisiert, um Missverständnisse zu vermeiden. Im Rahmen der räumlichen Wende zeichnet sich ein dritter, transnationaler Raum ab (Schroer, 2012, S. 210), der durch Begriffe wie transnationaler politischer Raum, Interkulturalität, Transnationalstaat und Kosmopolitismus beschrieben wird (Beck, 2007, S. 55 – 183). Die

politische Konzeptualisierung dieser Wende betont einen intensiven interkulturellen Austausch, der diesen dritten Raum entstehen lässt, der sowohl interkulturell als auch politisch interpretiert wird (Schroer, 2012, S. 211). Laut Gugenberger manifestiert sich die literarische Gestalt dieses Raumes insbesondere durch eine thematische Interkulturalität, die durch kulturelle und politische Auseinandersetzungen entsteht (Gugenberger, 2009, S. 225 – 289).

Bereits in der Einleitung lenkt Holly durch die Begriffe „*Politik, Wirtschaft und Religion*“ (Holly, 1927, S. 3) die Aufmerksamkeit auf die zentralen Themen seines Textes, wobei die Politik nicht zufällig an erster Stelle steht. Er entlarvt einen politisch verfallenen Raum: „[...] keiner ist sich über seine Zukunft dieses Landes im Klaren, und alle zusammen sind die Schachbrettfiguren einer verworrener Politik, die [...] eine politische Arena schufen, in der die tagtägliche Korruption ihre buntesten Blüten treibt“ (Holly, 1927, S. 4 – 5). Hier befinden sich alle gesellschaftlichen Akteure außerhalb des Einflussbereichs der Politik, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit (Holly, 1927, S. 4 – 7). Durch seine subjektive Darstellung der nationalen und konfessionellen Probleme entsteht eine Art dritter Raum, der vor allem durch Multikulturalität geprägt ist: „So unzufrieden, so enttäuscht vom Regime, von der Verwaltung und von der Politik, wie die Russinen [...] ist kein Slowake und kein Ungar in der Slowakei“ (Holly, 1927, S. 46). Verglichen mit der Tschechoslowakei und Ungarn erscheint der politische Raum Karpathoruslands umso desolater (Holly, 1927, S. 46 – 48). Das allgemeine Chaos im Land fördert die politische Unmoral: „[...] seit dem Kriegsende eine Mentalität, die die Grenzen der politischen Moral überschreitet“ (Holly, 1927, S. 46). Holly beschreibt eine Aussichtslosigkeit, die den politischen Raum durchdringt und das politische Elend Karpathoruslands prägt. Das Ergebnis ist ein Bild einer Region, die von den politischen, kulturellen und zivilisatorischen Standards Europas isoliert ist: „[...] das Gebiet ist von Europa, von Kultur und Zivilisation ferner als der fernste Balkan“ (Holly, 1927, S. 9).

**6. Der religiöse Raum.** Nach Knott wird die Auseinandersetzung zwischen räumlicher Wende und Religionswissenschaft auf Diskussionen zwischen Geographen und Religionswissenschaftlern beschränkt, die sich jeweils mit Religion und Raum befassen (Knott, 2015, S. 201). Kulturwissenschaftliche Studien widmen sich vor diesem Hintergrund der kulturellen und sozialen Pluralität sowie den daraus resultierenden Konflikten und Spannungen zwischen Konfessionen im Raum (Knott, 2015, S. 200 – 203). Auch Hollys literarische Reportage lässt sich als Darstellung des religiösen Raumes analysieren. Bereits der Titel *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* lenkt die Aufmerksamkeit auf konfessionelle Konflikte in Karpathorusland, das als vom Religionsstreit gezeichnet präsentiert wird: „[...] man sich im Kampfe um die Religion totschlägt und Rebellionen inszeniert [...]“ (Holly, 1927, S. 9). Im Text wird eine Vielzahl von Konfessionen, wie die griechisch-katholische, griechisch-orientalische Kirche und das orthodoxe Judentum geschildert, die in zwei Ebenen betrachtet werden. Zunächst werden die Konfessionen als Akteure in der Religions- und Kulturkriegen beschrieben (Holly, 1927, S. 13), die Blutvergießen und Korruption unter kirchlichen Würdenträgern verursachen. Zusammen mit den Spannungen im politischen und sozialen Raum wird ein negatives Bild von Karpathorusland gezeichnet, das die Bevölkerung stark belastet (Holly, 1927, S. 3 – 53). Auf der zweiten Ebene werden detaillierte Darstellungen der Konfessionen betont, meist in negativer Konnotation. So werden die orthodoxen Juden als isolierte, geschäftsorientierte Gruppe gezeigt, und die Priester der griechisch-orthodoxen Kirche erscheinen als „[...] Grotteske eines Priesters. Ungeschult, ungebildet, des Lesens und Schreibens gerade nur bis zum Notwendigsten mächtig, [...] schmutzig, [...], ungehobelt [...]“ (Holly, 1927, S. 12), wobei die Gläubigen der Kirche unkritisch dargestellt werden. Auch die griechisch-katholische Kirche wird als Mitverursacher von Konflikten gezeigt, unfähig, die Gläubigen zu unterstützen oder zu trösten, was durch Korruption und interne Konflikte ihre geistliche Mission spürbar beeinträchtigt (Holly, 1927, S. 3 – 53).

### **Karpathorusland im Periodikum *Karpathen-Post***

Die geographische Bezeichnung Karpathorusland und die davon abgeleiteten Wortarten tauchen in der *Karpathen-Post* insgesamt 11-mal auf. Angesichts der 3 253 Ausgaben dieses Periodikums kann diese Häufigkeit als vergleichsweise gering eingestuft werden. Die Veröffentlichungsperiode der Ausgaben, in denen der Begriff Karpathorusland explizit genannt wird, reicht vom 24. Januar 1920 bis zum 08. Februar 1930, was einen Zeitraum von etwas mehr als zehn Jahren umfasst. Im Kontext der Gesamterscheinungsdauer der *Karpathen-Post* von 62 Jahren – mit der ersten Ausgabe am 06. Mai 1880 und der letzten am 22. August 1942 – stellt dieser Zeitraum eine zeitlich eher begrenzte Periode dar.

Erstmals erwähnt wird der Begriff Karpathorusland in der Ausgabe vom 24. Januar 1920 im Rahmen der Rubrik *Politische Nachrichten*. Die Information lautet knapp: „*Die Regelung der Sprache in Karpathorußland ist dem Landtage vorbehalten, der für dieses Gebiet errichtet werden wird*“ (Karpathen-Post, 1920, Nr. 4, S. 2). Diese Erwähnung erfolgte mehr als ein Jahr nach der Anerkennung Karpathoruslands als autonomer Teil der neu gegründeten Tschechoslowakei (Švorc, 2010, S. 210).

In der Ausgabe Nr. 29 vom 16. Juli 1921 wird der Begriff Karpathorusland in einem politisch aufgeladenen Kontext weiter ausgeführt. Es wird berichtet: „*Die Autonomie Karpathorußlands. Als eine ‚Weltschande der Republik‘ bezeichnet der Prager ‚Deň‘ die Aufforderung des Völkerbundes an die tschechoslowakische Republik, einen Plan vorzulegen, auf welche Art die Selbstverwaltung in Karpathorußland eingeführt werden könne*“ (Karpathen-Post, 1921, Nr. 29, S. 5). Der Prager Kommentar unterstellt der Bevölkerung Karpathoruslands Wahlunfähigkeit, woraufhin eine ironische Antwort folgt: „*Wenn wir früher für Wahlen reif waren, so können wir jetzt nach zweijähriger Kulturarbeit der Tschechen nicht unreif sein*“ (Karpathen-Post, 1921, Nr. 29, S. 5). Diese Passage könnte die komplexen sozio-kulturellen und politischen Verhältnisse Karpathoruslands in dieser Zeit widerspiegeln.

In der Ausgabe vom 5. November 1921 bietet die *Karpathen-Post* einen ausführlichen Artikel mit dem Titel *Aus deutschen Bauen*, in dem die historische Rolle der Deutschen im Karpathorusland eingehender behandelt wird (Karpathen-Post, 1921, Nr. 45, S. 2). Im selben Jahr wird Karpathorusland auch in der Weihnachtsausgabe Nr. 52 vom 24. Dezember thematisiert, in der berichtet wird, dass die Slowakische Bank durch ihre Filialen auch in Karpathorusland vertreten sein wird (Karpathen-Post, 1921, Nr. 52, S. 8). Diese Information dürfte die Botschaft der schrittweisen Etablierung tschechoslowakischer Institutionen in der Region vermitteln.

In der Rubrik *Neuigkeitsbote* der Ausgabe vom 11. Februar 1922 wird in einem Artikel über die vereinigten oppositionellen Parteien berichtet, wobei ohne weiterführende Ausführungen erwähnt wird, dass bei einem Treffen dieser Parteien auch das Thema Karpathorusland zur Sprache kam (Karpathen-Post, 1922, Nr. 6, S. 2). In den verbleibenden Ausgaben des Jahrgangs 1922 reduziert sich die Berichterstattung über Karpathorusland auf eine kurze Anzeige, in der eine freie Arbeitsstelle für einen Forstingenieur angeboten wird, der für die größere Forstdomäne in Karpathorusland gesucht wird, wobei zudem spezifiziert wird, dass die gesuchte Person tschechoslowakischer Staatsbürger sein muss und die ungarische sowie deutsche Sprache vollständig beherrscht, während die slowakische oder tschechische Sprache zumindest mündlich erforderlich ist (Karpathen-Post, 1922, Nr. 24 – 27, S. 5, 6). Obwohl es sich lediglich um eine kurze Stellenanzeige handelt, spiegelt sie dennoch die Sprachverhältnisse in Karpathorusland jener Zeit wider.

Im Jahr 1923 wurde in der *Karpathen-Post* lediglich einmal über Karpathorusland berichtet, und zwar am 14. Juli desselben Jahres. In diesem Bericht wurde das Deutsch-Tschechoslowakische Abkommen vom 02. Mai 1923 thematisiert, dessen Text „*unter den deutschen Reichsangehörigen in der Slowakei und Karpathorusland [...]*“ missverstanden bzw. fehlerhaft interpretiert wurde (Karpathen-Post, 1923, Nr. 28, S. 5).

Nach diesem Bericht lässt sich in der *Karpathen-Post* eine längere Periode feststellen, in der das Gebiet Karpathoruslands nicht erwähnt wurde. Erst im Jahr 1929 wird dem Leser erneut über ein Ereignis berichtet, ein Sängerfest, bei dem auch Gäste aus Karpathorusland eingeladen waren (*Karpathen-Post*, 1929, Nr. 27, S. 2). Die Teilnahme dieser Gäste an einem gesellschaftlichen Ereignis in Kesmark lässt sich als ein Indiz für ihre Integration und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Tschechoslowakischen Republik deuten.

Die chronologisch letzte Erwähnung Karpathoruslands im Periodikum erfolgt am 08. Februar 1930, wo vor dem Hintergrund der Volkszählung vom 01. Dezember das Gebiet der Slowakei sowie Karpathorusland in Bezug auf die Fertigkeiten im Lesen und Schreiben als fortschrittlich bezeichnet werden (*Karpathen-Post*, 1930, Nr. 7, S. 4).

Die sporadische Erwähnung Karpathoruslands spiegelt die schrittweise Integration der Region in die Tschechoslowakei wider. Die zunehmende Berichterstattung über gesellschaftliche Ereignisse und die positive Darstellung der Bildung im Jahr 1930 deuten darauf hin, dass Karpathorusland zunehmend als gleichwertiger Bestandteil der Republik wahrgenommen wurde.

### Schlusswort

Zusammenfassend hat die Studie durch die Analyse der literarischen Reportage *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers* von Eugen Holly und die Berichterstattung der *Karpathen-Post* einen vielschichtigen Einblick in das Bild Karpathoruslands im frühen 20. Jahrhundert gewährt. Die Untersuchung zeigt, wie Holly die regionstypischen sozialen, kulturellen und konfessionellen Konflikte in einem ländlichen Raum dokumentiert, der in extremer Armut und andauernder Isolation lebt. Dabei offenbart sich, dass das Spannungsfeld zwischen ethnischer und religiöser Vielfalt in Verbindung mit der politischen Ohnmacht eine zentrale Rolle in der literarischen Verarbeitung dieser Region spielt. Die Methodik der Raumtheorie und des räumlichen Wandels hat es ermöglicht, Karpathorusland als mehrdimensionalen Raum zu analysieren, in dem politische, soziale und kulturelle Aspekte untrennbar miteinander verflochten sind. Durch die angestrebte kritische Auseinandersetzung mit Hollys Darstellung und dem periodischen Bild der *Karpathen-Post* wird deutlich, wie der Autor nicht nur geografische, sondern auch symbolische Räume schafft, die die Lebensrealität und kulturellen Herausforderungen der Bewohner widerspiegeln. Diese Studie leistet damit einen bescheidenen Beitrag zur Forschung über die literarische Darstellung peripherer Regionen und deren Bedeutung im kulturellen Gedächtnis Mitteleuropas.

### Literatur

- BECK, U. 2007. *Was ist Globalisierung?* Berlin: Suhrkamp Verlag, 2007, S. 55 – 183.
- BLANCHOT, M. 2007. *Der literarische Raum*. Zürich: Diaphanes Verlag, 2007, S. 29 – 33.
- BHABHA, H. 2000. *Die Verortung der Kultur*. Tübingen: Stauffenberg Verlag, 2000, S. 317 – 353.
- BRONFEN, E. 1986. *Der literarische Raum*. Berlin: De Gruyter Verlag, 1986, S. 54 – 104.
- BUJNÁK, P. 1932. *Slovenský náučný slovník*. Praha: Litevna, 1932, s. 139.
- DÖRING, J., THEILMANN, T. 2008. *Spatial Turn, das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Bielefeld: Transcript Verlag, 2008, S. 17.
- FILIO, R. 2014. *Vor 250 Jahren erschien die Pressburger Zeitung zum ersten Mal*. In: *Karpatenblatt*. Košice: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, 2014, S. 9 – 11.
- FRANK, C. 2009. *Die Literaturwissenschaften und der spatial turn*. Bielefeld: Transcript-Verlag, 2009, S. 63.

- GEISLER, M. 1982. *Die literarische Reportage in Deutschland*. Berlin: Cornelsen Verlag, 1982, S. 19.
- GLOSÍKOVÁ, V. 1995. *Handbuch der deutschsprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei. 17. – 20. Jahrhundert*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1995, S. 5 – 156.
- GROTHAUS, CH. 2014. *Baukunst als unmögliche Möglichkeit*. Bielefeld: Transcript Verlag, 2014, S. 225.
- GUGENBERG, E. 2009. *Der dritte Raum in der Sprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2009, S. 225 – 289.
- HOLLY, E. 1923. *Die Insel der Lüge*. Pressburg: Grenzbote Verlag, 1923, S. 3 – 135.
- HOLLY, E. 1927. *Im Lande der Kabbalisten, der Religionskämpfe und des Hungers*. Preßburg: Grenzbote Verlag, 1927, S. 3 – 53.
- HRADSKÁ, K. 2006. *Život v Bratislave 1939 – 1945*. Bratislava: Albert Marenčin Vydavateľstvo PT, 2006, s. 14.
- HRUŠOVSKÝ, J. 1966. *Čarovný kľúč*. Praha – Bratislava: PANTON, 1966, s. 128.
- HVIZDOŠOVÁ, O. 1969. *Inventáre a katalógy fondov štátnych archívov na Slovensku*. Bratislava: Štátny archív v Bratislave, 1969, s. 130 – 3995.
- KIPSOVÁ, M. a kolektív. 1968. *Bibliografia slovenských a inorečových novín a časopisov z rokov 1919 – 1938*. Martin: Matica Slovenská, 1968, s. 620 – 688.
- KARPATHEN-POST. 1920 – 1930. Kesmark, S. 2 – 8.
- KNOTT, K. 2015. *Religion, Raum und Ort*. In: *103 Jahre Religionswissenschaft in Münster*. Berlin: Lit Verlag, S. 201 – 203.
- LAJCHA, L. 2000. *Eugen Holly a nemecké divadlo. Kritik ako zrkadlo divadla*. In: *Slovenské divadlo*. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 2000, s. 42 – 52.
- LAJCHA, L. 2010. *Stupavský sveták Eugen Holly a divadlo*. In: *Stupava*. Stupava: Mestské kultúrne a informačné centrum, 2010, s. 80 – 83.
- LEMBERG, E. 1926. *Vom Geistesleben der Karpatendeutschen*. In: *Die Deutschen in der Slowakei und in Karpathorussland*. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 2015, s. 36 – 40.
- MACHEIN, S. 2009. *Topologien der Geschlechter*. Berlin: Karls-Universität Heidelberg, 2009, S. 29 – 30.
- Matrika mesta Stupava, 2015, s. 466.
- MAŤOVČÍK, A. 2007. *Biografický lexikón Slovenska III G-H*. Martin: Slovenská národná knižnica, 2007, s. 526.
- MEYER, R. 2011. *Europa zwischen Land und Meer*. Bonn: Bonn University Press, 2011, S. 323.
- PODLIPNÁ, E. 2006. *Sekvencie*. Bratislava: Slovenské národné múzeum, 2006, s. 44.
- RIESEL, E., SCHENDELS, E. 1975. *Deutsche Stilistik*. Moskau: Verlag Hochschule, 1975, S. 44 – 47.
- SCHNEIDER, M. 2012. *Spatial turn in der christlichen Sozialethik*. Münster: Aschendorf Verlag, 2012, S. 225.
- SCHROER, M. 2012. *Räume, Orte, Grenzen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 2012, S. 47 – 290.

SOULAS-SEMENÁKOVÁ, M. 2007. *Die Auto- und Heteroimages in der deutschsprachigen Literatur aus dem Gebiet der Slowakei (1785 – 1939)*. Marburg: Tectum Verlag, 2007, S. 135 – 146.

ŠVORC, P. 2015. Podkarpatská Rus a Slovensko v medzivojnovom Československu – hľadanie novej koexistencie. In: *Paginale Historiale*. Praha: Národní archív, 2015, s. 210.

YAHIL, L. 1990. *The Holocaust*. Oxford: Oxford University Press, 1990, pp. 401, 402.

**Kontakt:**

PhDr. PaedDr. Ján Markech, PhD., MBA  
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach  
Filozofická fakulta  
Katedra germanistika  
Moyzesova 9, 040 01 Košice  
Slovenská republika  
Email: jan.markech@upjs.sk